

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

THIS AIN'T CALIFORNIA

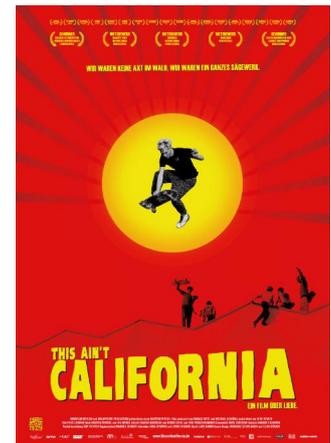
Originaltitel: This Ain't California. Regie: Marten Persiel. Drehbuch: Marten Persiel & Ira Wedel (Recherche: Dirk Reiher). Kamera: Felix Leiberger. Schnitt: Maxine Goedicke, Bobby Good & Toni Froschhammer. Szenenbild: Anne Zentgraf. Kostümbild: Simone Eichhorn. Maskenbild: C.I.S.E.L. Musik: Lars Damm & Troy van Balthazar. Ton: Ireneusz Szumlanski & Elias Struck (Sound Design), Michael Kaczmarek (Surround Mixer). Animation: Sasa Zivkovic (Animation), Jonas Riemer (3D Animation). Mitwirkende: Tina "Trillian" Bartel, Titus Dittmann, John Haak, Kai Frederik Hillebrand, Mirko Mielke, David Nathan, Christian Rothenhagen, Thorsten "Goofy" Schubert, Marco Sladek, Patrick Steffens, René Falk Thomasius u.a. Kinostart: 16.08.2012 (DE). Verleih: Farbfilm Verleih. Länge: 99:19 Min. FSK: ab 12 Jahren. FBW: besonders wertvoll. Auszeichnungen: 62. Filmfestspiele Berlin 2012: Preis "Dialogue en perspective"; Nashville Film Festival 2012: Special Jury Prize for Achievement in Directing; 22. Filmkunstfest MV 2012 (Schwerin): Nachwuchsförderpreis der DEFA-Stiftung; Cannes Independent Film Festival 2012: Best Documentary; Lighthouse International Film Festival 2012 (New Jersey): Special Jury Prize - Documentary Feature.

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sek I (ab Kl. 9), Sek II
Erwachsenenbildung

Fächer: Sozialkunde/Politik,
Religion, Ethik,
Kunst

Themen: Jugend(sub)kulturen,
Skateboarding („Rollbrettfahren“),
Jugend und Gesellschaft,
Sport und Gesellschaft,
Individuum und Gesellschaft,
Deutsche Geschichte, DDR,
Dokumentarfilm/non-fiktionaler Film,
Filmtheorie, Medien und Wirklichkeit



Kurzinhalt

Nach vielen Jahren treffen sich ehemalige Freunde und Bekannte wieder, die in ihrer Jugend zur Skater-Szene in der DDR gehörten. Das Ereignis, das sie zusammenführt, ist die Beerdigung von Denis „Panik“ Paraceck, der in den 1980er Jahren einer der besten Skater der DDR war. Sein Tod bringt die Gruppe von damals wieder zusammen und die einzelnen Personen erinnern sich an ihn und sein Leben, an die gemeinsame Leidenschaft für den Sport und die einschränkenden Bedingungen, unter denen die Gruppe in der DDR als Skater aktiv war.

Denis' sportliches Talent wird in seiner Kindheit entdeckt, doch er entzieht sich dem väterlichen Wunsch, Profi-Schwimmer zu werden. Im Skaten sieht er sein Lebensziel, verlässt seinen Heimatort und folgt seinem Freund Nico nach Berlin. Beide werden schnell Mitglieder der Skater-Szene am Alexanderplatz und zur Attraktion für die Öffentlichkeit. Von der Staatssicherheit wird die neue Sportart aus dem Westen jedoch misstrauisch beobachtet. 1989 wird Denis wegen „Widerstands gegen die Staatsgewalt“ inhaftiert, die privaten Kontakte lösen sich auf. Erst viel später erfahren die ehemaligen Freunde, dass Denis, der sich immer gegen Autorität gewehrt hat, 1999 in die Bundeswehr eingetreten ist. Er stirbt bei einem Einsatz in Afghanistan im Jahr 2011.

Thematische Aspekte

THIS AIN'T CALIFORNIA ist ein sehr gut montierter und collagehafter Film, der das Leben des DDR-Skaters Denis „Panik“ Paraceck rekonstruiert. Der Film kombiniert persönliche Erinnerungen der Beteiligten in Gesprächen und Interviews mit Ausschnitten aus dem DDR-Fernsehen, Animationsequenzen, privaten Filmaufnahmen und Fotografien, durch die das Leben von Denis und seinen Jugendfreunden nacherzählt wird. Dabei leitet Nico, der beste Freund von Denis, mit seinen eingesprochenen Erinnerungen durch den Film.

Am Beispiel des Lebens von Denis „Panik“ Paraceck werden verschiedene Aspekte thematisiert: die Bedeutung des Sports für die DDR, Skaten als Ausdruck eines Lebensgefühls und das Verhältnis der DDR zum Skateboarding.

Bedeutung des Sports für die DDR: Individuum und Gesellschaft

Frühe Förderung sportlicher Talente und die Inszenierungen sportlicher Paraden als Massenspektakel machten den Sport in der DDR innen- und außenpolitisch relevant. Besonders viel Wert wurde auf Sportarten gelegt, mit denen man auf internationaler Ebene Medaillen gewinnen konnte. Sport wurde als Teil eines alle Lebensbereiche des Menschen erfassenden politischen Systems verstanden, in dem persönliche und individuelle Vorstellungen keinen Platz hatten. Schon die einführende Montagesequenz verdeutlicht, wie die DDR den Sport schon bei Kindern und Jugendlichen instrumentalisierte:

Öffentliche Inszenierung des Sports: Ausschnitte aus Fernsehsendungen zeigen Paraden und Aufmärsche in der DDR, bei denen Kinder durch die Straßen ziehen. Zuschauer, überwiegend Eltern und Kinder, stehen am Straßenrand und sehen begeistert den Paraden zu. Aus dem Off hört man die Worte „Für Frieden, für Freundschaft und für antiimperialistische Solidarität“. Hier wird deutlich, warum die DDR Sport in öffentlichen Paraden inszeniert hat: Sport galt als friedlicher Wettkampf, der Freundschaft fördern konnte, gleichzeitig aber bewusst politisch eingesetzt wurde, um dem „Klassenfeind“ (also allen kapitalistisch orientierten Staaten) durch sportliche Leistung und Überlegenheit Paroli zu bieten.

Kollektivierung durch Sport: Viele Ausschnitte zeigen Kinder als Teil einer (Sport-)Gruppe, wie sie in Reih und Glied marschierend an Paraden teilnehmen, in die gleiche Richtung blicken (womöglich zu den Tribünen der Politiker) oder im gleichen Rhythmus ihre Sportgeräte bewegen. Andere Bilder zeigen geordnet aufgestellte Menschen, die gleichzeitig ihren Arm zum Gruß erheben. In diesen Massenszenen kann man kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Personen ausmachen. Sie sind gleich gekleidet. Sie bewegen sich gleich. Sie gehen als Individuum in der Masse unter. Die DDR förderte zwar das sportliche Talent des Einzelnen, sein Sieg wurde jedoch als Sieg des Staates bzw. politischen Systems verstanden.

Militarisierung des Sports: Die Montagesequenz kombiniert auch Aufnahmen von sportlichen Wettkämpfen von Kindern und Jugendlichen mit Aufnahmen von Aufmärschen, die bewaffnete Soldaten, Panzer und Raketen zeigen. Die Montage verdeutlicht: Aus den sportlichen Kindern von heute sollen die tapferen Soldaten von Morgen werden. Sportliche Ertüchtigung kann als (körperliche) Vorbereitung für den Einsatz als Soldat verstanden werden.

Sportlicher Erfolg mit allen Mitteln: Andere Ausschnitte der Montagesequenz zeigen Kinder und Jugendliche beim Training. Ein Schwimmer trainiert mit Atemmaske im Gegenstrom-Schwimmkanal. Eine junge Eiskunstläuferin versucht sich im Hochsprung mit Hilfe eines Sicherheitsgurtes, der von der Trainerin gehalten wird. Die Trainerin kommentiert den Sprung des Mädchens mit den Worten „Nicht genug, nicht genug“. Ein anderes Mädchen bricht nach einem Skiwettbewerb erschöpft zusammen. Ein Mediziner in einem weißen Kittel setzt einem Sportler eine Spritze in den Oberschenkel. Diese Bilder verdeutlichen, mit welchen Mitteln die DDR Kinder und Jugendliche im Bereich des Leistungssports zu Höchstleistungen antrieb: durch den Leistungsdruck der Trainer, durch den Einsatz technischer Hilfsmittel, die die Leistungsfähigkeit steigern sollten und durch medizinische Betreuung und Kontrolle (bis hin zum Doping).

Dem Film gelingt es durch die aussagekräftigen Bilder dieser Montagesequenz, den politischen und gesellschaftlichen Kontext der DDR zu beleuchten, ohne dass der Zuschauer über umfangreiche historische Kenntnisse verfügen muss. Die DDR unterstützte sowohl den Schul- und Breitensport im Sinne der allgemeinen Gesundheitsförderung, war aber genauso daran interessiert, Spitzensportler heranzuziehen, die durch ihre Erfolge zur internationalen Anerkennung der DDR beitragen sollten. Dabei legte die DDR genau fest, welche Sportarten gefördert wurden und welche nicht - Skaten gehörte nicht dazu.

Skaten als Ausdruck eines Lebensgefühls: Individualität statt Konformismus

Die einführende Montagesequenz zeigt immer wieder einen Jugendlichen, der auf einem Skateboard fährt und dabei von einem Mofafahrer mit einem Seil gezogen wird: Es handelt sich um Denis, den Protagonisten des Films. Der Gegensatz zwischen diesen verwackelten Super-8-Aufnahmen und den Hochglanzbildern, die die offizielle Seite der DDR zeigen, könnte nicht größer sein. Denis steht lachend auf seinem Brett und hat offensichtlich viel Spaß dabei. Anders als im offiziellen Leistungssport geht er seinem sportlichen Hobby ohne Trainer, Wettkämpfe, Startkommandos, Konkurrenzdenken, Leistungsdruck und Erfolgswang nach.

Schon früh vermittelt der Film, welche Bedeutung das Skaten für Denis hat. Seine Entscheidung für das Skaten ist eine Entscheidung gegen die Kontrolle durch den (Trainer-)Vater, der für seinen Sohn eine Leistungssportkarriere als Schwimmer geplant hatte. Beim Skaten hingegen reglementiert niemand, wann und wie lange trainiert werden muss. Ohne Trainer kann ein Skater selbst entscheiden, wann, wo und wie er fährt, welche Tricks und Moves er ausprobieren, welches Risiko er eingehen möchte. Beim Skaten befindet man sich unter gleichgesinnten Freunden, nicht unter sportlichen Gegner. Beim Skaten muss niemand gewinnen. Was zählt, sind Spaß, Lebensfreude und Ungezwungenheit.

Da man in der DDR zu Beginn der 1980er Jahre keine Skateboards kaufen konnte, bauen sich die drei Freunde Nico, Dirk und Denis unter Anleitung von Dirks Vater ihre Rollbretter selbst, indem sie Rollschuhrollen an alte Stuhllehnen montierten. Die Bretter wurden zu etwas Besonderem, einem selbstgestalteten Objekt, das bemalt und mit Mustern verziert wurde. Hier zeigt sich, wie aus der Mangelwirtschaft der DDR resultierende Probleme im Alltag mit Erfindungsreichtum und Fantasie gelöst wurden.

Das Skaten fördert auch seine sportliche Kreativität. Denis entwickelt eine eigene Technik, um mit dem Brett Sprünge zu machen: Um das Brett wickelt er einen alten Fahrradschlauch, den er bei Sprüngen nach oben zieht, so dass das Brett die Sprungbewegung mitmacht. Denis erweist sich als Skater-Talent, der sich traut, neue Ideen auszuprobieren und keine Angst vor Stürzen oder Verletzungen hat.

Für Denis' Wunsch nach einem alternativen Lebensentwurf findet der Film ein schönes Bild: In der zweiten Animationssequenz erzählt Nico von Denis' letztem Schwimmwettkampf 1985, als Denis mitten im Rennen einfach aufhörte. Die animierten Bilder zeigen einen Akt der Befreiung: Denis schwimmt im wahrsten Sinne des Wortes gegen den Strom und steigt aus. Das Skaten ist Ausdruck seiner Individualität. In seinem neuen Leben als Skater geht es darum, lieber das eigene Leben selbst zu steuern als von anderen fremdgesteuert zu werden.



Die Skater der DDR waren keine politischen „Widerstandskämpfer“, die sich als Zeichen des Protests bewusst für eine aus den USA stammende Sportart entschieden. Dennoch zeigt ihr Beispiel, dass eine eigenständige Jugendkultur, die sich der staatlichen Kontrolle entzieht, politische Bedeutung erlangen kann.

Skaten in der DDR: Zwischen Ablehnung und Vereinnahmung

Ein Ausschnitt aus dem DDR-Fernsehen illustriert die zunächst ablehnende Haltung der DDR gegenüber dem Skateboarding: „Der jüngste Trend in Westdeutschland kommt, wie sollte es anders sein, aus den USA, wo eine aggressive Sportindustrie seit den 50er Jahren an ihm verdient. Wie ein Virus, rasend schnell, frisst er sich durch die Metropolen. Und es ist an uns, unsere Kinder und unsere Jugendlichen vor ihm zu bewahren. [...] Die Propaganda des Westfernsehens hat es geschafft, dass ‚Skateboarding‘ auch bei uns Einzug hält. Denn es liegt genau auf der Linie des Klassenfeindes. Es schafft Unmoral, Skeptizismus und einzelgängerischen Individualismus, die wir in unseren sozialistischen Kollektiven nicht brauchen.“

Die Einstellung der DDR gegenüber dem Skateboarding wird auch durch Ausschnitte aus einem Interview mit dem Sportfunktionär und Stasi-Offizier Karl-Heinz Lindner veranschaulicht. Denn die nicht-staatlich organisierte Skateboard-Szene wurde von der Staatssicherheit misstrauisch beobachtet. Auslöser für die Überwachung sei nach Aussage von Lindner die Weltmeisterschaft im Skateboard-Hochsprung in Kanada 1986 gewesen, bei der der Tscheche Ludek Vasa Weltmeister wurde. Die DDR sah sich als Sportnation dazu gezwungen, auch in dieser Disziplin erfolgreich zu sein.

Der Staat versuchte daher, eine Subkultur zur offiziellen Sportart zu machen: Im Deutschen Rollsportverband der DDR wurde eine "Sektion Rollbrett" gegründet. Die Skater sollten in Lehrgängen zu offiziellen „Übungsleitern“ gemacht werden. 1986 kam sogar ein DDR-Skateboard auf den Markt, das in einem Werbefilm als Qualitätsprodukt angepriesen wurde, das den „hohen Ansprüchen junger Menschen von heute“ gerecht wird. In der Praxis erwies sich das „Germina Speeder“ aber als technische Fehlkonstruktion, da das Brett aus brüchigem Sperrholz mit rutschigen Rollen bestand.

Die Vereinnahmung der Skater gelingt der DDR jedoch nicht, im Gegenteil: Bei der Euroskate 1988 in Prag lernen die Skater vom Alex nicht nur neue Tricks und Moves kennen, sie knüpfen auch Kontakte zu Sportlern aus den USA und der Bundesrepublik. Die westdeutsche Skater-Szene unterstützt die Skater aus dem Osten: Aussortierte Bretter werden in West-Berlin gesammelt und über die Grenze geschmuggelt: Die Westler besuchen die Ostler immer wieder, ihre Treffen werden von der Stasi observiert. 1989 - kurz vor der Wende - kommt es zu einem Eklat: Denis provoziert die ihn beobachtenden Stasi-Mitarbeiter und wird verhaftet. Die Wiedervereinigung erlebt er im Gefängnis. Nach letzten Briefen, die er von dort schreibt, verliert sich seine Spur - Denis wird zur Legende.

Fragen und Anregungen zu den thematischen Aspekten

Bedeutung des Sports in der DDR

- ? An welche Bilder der Eingangssequenz erinnern Sie sich? Welche Assoziationen rufen die verschiedenen Bilder bei Ihnen hervor? Was wird hierdurch über die Bedeutung des Sports in der damaligen DDR ausgesagt?
- ? Bei den Sportparaden sehen wir Erich Honecker und Egon Krenz, wie sie auf den Tribünen stehen oder Reden halten. Honecker und Krenz waren nacheinander Generalsekretär des Zentralrates der SED und Vorsitzende des Staatsrates. Informieren Sie sich über die Funktion des Zentralrates der SED, über die SED selbst und welche Bedeutung die beiden Politiker durch ihre Position für den Sport in der DDR hatten (vgl. Web-Tipps).
- ? Informieren Sie sich über den Deutschen Turn- und Sportbund (DTSB) und die Förderung des Breitensports in der DDR. Recherchieren Sie weiterhin dazu, wie der Leistungssport in der DDR strukturiert und gefördert wurde (vgl. Reinhart 2010).
- ? Welchen Stellenwert hat Skateboarden in der offiziellen Sportlandschaft der Bundesrepublik. Welche offiziellen Wettkämpfe und Meisterschaften gibt es? Informieren Sie sich zum Beispiel auf der Website des Deutsche Rollsport und Inline-Verband (www.driv.de).

Skaten als Lebensgefühl

- ? Welche Bedeutung hat das Skaten für Denis?
- ? Hat sich die Bedeutung des Skatens für die Freunde im Laufe ihres Lebens geändert? Wenn ja, wie?
- ? Recherchieren Sie Informationen über die im Film gezeigten oder genannten Skater: Steve Caballero, Mark Gonzales (USA), Titus Dittmann, Claus Grabke, Günter Mokulyk (Westdeutschland), Christian Rothenhagen, Thorsten "Goofy" Schubert, Patrick Steffens, René Falk Thomasius (Ostdeutschland), Ludek Vasa (CSSR). - Was erfahren Sie im Film über sie? Warum sind sie für die Skater-Gruppe um Denis so wichtig?

Skaten in DDR

- ? Welche Haltung hatte die DDR zum Skateboarding?
- ? Im 3. Kapitel des Films („Hier ist nicht Kalifornien“) sehen wir Szenen aus einem Interview mit Karl-Heinz Lindner, der durch eine Texteinblendung als „DTSB Funktionär und Offizier des MFS im besonderen Einsatz“ vorgestellt wird. Informieren Sie sich darüber, was das Ministerium für Staatssicherheit (auch „Stasi“ genannt) war und welche Aufgaben es hatte. Warum kommt Lindner in seiner Funktion als Stasi-Funktionär hier zu Wort? Welche Bedeutung hat dieses Interview für den Film?
- ? Warum wurden die Skater von der Stasi überwacht?
- ? Wie wurde versucht, die Skaterszene zu vereinnahmen?

? Warum bringt die DDR Ende 1986 mit dem „Germina Speeder“ ein eigenes Skateboard auf den Markt? Recherchieren Sie, wie das Brett damals bei den Jugendlichen in der DDR ankam (vgl. Web-Tipps).

? An welche Ausschnitte aus dem DDR-Fernsehen zum Thema „Skateboard“ erinnern Sie sich?

Anregung: Projekt für den Kunstunterricht

Überlegen Sie, wie Sie Ihr eigenes Leben oder das Leben einer anderen Person (sie kann auch fiktiv sein) mit künstlerischen Mitteln porträtieren könnten. Berücksichtigen Sie dabei, was ein menschliches Leben ausmacht (zum Beispiel persönliche Gegenstände, Fotos, Dokumente, Erinnerungen). Nutzen Sie unterschiedliche Materialien (vorgefundene Gegenstände oder selbst gemachte), Medien (Zeichnung, Malerei, Fotografie, Film/Video) oder Vorgehensweisen (Arbeit alleine oder in der Gruppe, Umsetzung als ein Kunstobjekt, zum Beispiel Vitrinenkasten, oder als Rauminstallation). Vgl. hierzu besonders Heft 320 der Zeitschrift „Kunst + Unterricht“ (2008) zum Thema „Feldforschung“, in dem Sie Anregungen für den Unterricht finden.

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für das Gymnasium in Thüringen (1999) hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrplaneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Sozialkunde

Klasse 9: Problembereich: *Jugendliche sind anders*. Inhalte: - Jugendkulturen und Jugendgruppen, Zwischen Feindschaft und Toleranz - Probleme des Umgangs zwischen Jugendkulturen; Zwischen Freiheit und Anpassung - Strukturen in Jugendkulturen.

Problembereich: *Auf dem Weg zur Informationsgesellschaft?* Inhalte: Medienwirklichkeiten (Medien als Informationsquellen, Probleme virtueller Realitäten, Rückwirkung von Medien auf Entfaltung und Präsentation von Politik).

Fächerübergreifendes Thema: *Leben in Medienwelten*.

Kurs 11/1: Thema: *Individuum und Gesellschaft*

Problembereich: *Sozialisation*. Inhalte: Gesellschaft als zweite Natur, Bedeutung der Sozialisation; Sozialisationsinstanzen (u. a. Rolle der Familie); Verhältnis von Mikro- und Makroebene im Sozialisationsprozess; Theorien der Sozialisation (insbesondere Lerntheorien, Rollentheorien, Psychoanalyse); Bedingungen gelingender Identitätsbildung.

Problembereich: *Lebenswelt und Politik in der pluralen Gesellschaft*. Inhalte: „Offene“ und „geschlossene“ Gesellschaften; Funktionswandel des Staates; Pluralismus als Bedingung von Freiheit; Minderheitenprobleme in der Gesellschaft, benachteiligte Gruppen; Auswirkungen politischer Entscheidungen und Strukturen auf alltägliche Lebenswelten an einem Beispiel (z. B. Gleichberechtigung der Geschlechter); Kontroverse Positionen zum Verhältnis von Staat und Gesellschaft.

Fächerübergreifendes Thema: *Freiheit - Leben in einer offenen Gesellschaft*.

Evangelische Religionslehre

Klasse 9 Thema 9-1 W: *„Wofür es sich zu leben lohnt ...“ (Leben gestalten - Sinn finden)*. Ziel: Sich mit eigenen und fremden Lebensentwürfen auseinander setzen und Möglichkeiten eigener Lebensgestaltung entdecken und entwickeln. Biblische Impulse als sinnstiftend zur eigenen Lebensgestaltung kennen lernen. Inhalt: In den Lebensstilen Jugendlicher drücken sich Wünsche aus und werden Wege der Selbstverwirklichung erprobt. Hinweise: Wünsche nach Beziehungen, Anerkennung, Sinnggebung, Selbsterfahrung, Spaß ...; Jugendliche erproben Lebensstile. - Inhalt: Möglichkeiten einer eigenen Lebensgestaltung entdecken und umgehen lernen mit der Begrenzung der Möglichkeiten. Hinweise: Diskussion von Lebensentwürfen Jugendlicher.

Kunsterziehung

Klasse 10 Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation. Arbeits- und Erlebnisbereich: Fotografie. Inhalt: *Inszenerieren von Fotos*. Hinweise: Produzieren von Wirklichkeit durch Manipulation bei der Aufnahme: - Bildgegenstand, - Komposition, - medienspezifische Gestaltungsmittel.

	Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation. Arbeits- und Erlebnisbereich: Video/Film. Inhalt: <i>Reflektieren von Medienerfahrungen</i> . Hinweise: Verdeutlichen des Zusammenhangs von Filmproduktion und Filmrezeption; Vergleichen von vorgefundener, produzierter und wahrgenommener Wirklichkeit; Betrachten und Werten von: - Filmen/Filmausschnitten, - Musik- und Werbevideos, - Videokunst; Erkennen, Beschreiben und Werten des Zusammenhangs von Inhalt, Gestaltung und Technik; Auswahl der Filmbeispiele unter inhaltlichen und ästhetischen Aspekten.
GK	Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation. Arbeits- und Erlebnisbereich: Video/Film. Inhalte: Bildsprache des Films; Videokunst als neues Medium, um ästhetische Visionen zu artikulieren; Gestaltung eines Videoclips; Reflexion.
LK	Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation. Arbeits- und Erlebnisbereich: Video/Film. Intentionen/Problemaspekte: Geschichte des Films; Elemente der Filmsprache; Filmproduktion. Multimedia (Unterrichtsgegenstand: Möglichkeiten der Bilderzeugung; Bearbeitung mit dem Computer/elektronische Gestaltungsmittel wie Teilung, Spiegelung, Solarisierung, Verzerrung, Überblendung und Farbveränderung.

Filmische Gestaltung

Collage - das ist vielleicht der Begriff, der die filmische Gestaltung von THIS AIN'T CALIFORNIA am ehesten beschreibt. Denn in seinem Kinodebüt verwendet Regisseur Marten Persiel (geb. 1974) Bild- und Tonmaterial sehr unterschiedlicher Herkunft. Er kombiniert außerdem verschiedene „Spielarten des Dokumentarischen“, so der Titel einer aktuellen Einführung zum non-fiktionalen Film von Thorolf Lipp (2012). Die Art, Herkunft und Funktion des durch die Montage kunstvoll zusammengefügt Bild- und Tonmaterials soll im folgenden etwas ausführlicher beschrieben werden, um die Filmbesprechung zu erleichtern.

Auf der Bildebene lassen sich folgende Arten des verwendeten Bildmaterials unterscheiden:

Texteinblendungen

- a) Widmung: Der Film beginnt mit einer Texttafel, auf der in weißer Schrift auf Schwarz zu lesen ist: „Dieser Film ist Denis „PANIK“ Paraceck gewidmet. 1970 - 2011“. Die Widmung korrespondiert mit einer Texteinblendung vor dem Abspann: „Für Denis 1970-2011“. Dieser Rahmen signalisiert bereits, dass THIS AIN'T CALIFORNIA auch Stilmittel des „plotbasierten Dokumentarfilm“ verwendet (vgl. hierzu Lipp 2012, S. 51ff). Das „dramaturgische Rückgrat“ ist die erzählte (Lebens-) Geschichte von Denis.
- b) Filmtitel (Bild: Super-8-Aufnahme, Ton: Geräusch der Skateboardrollen und Musik)
- c) Kapitel: Nach der Titelsequenz wird der Film durch Texteinblendungen in Kapitel strukturiert, in denen chronologisch von wichtigen Ereignissen vor allem im Leben von Denis und Nico erzählt wird:
 - § „1. Die Legende“ (ab ca. 3:57 Min.),
 - § „2. Eure Träume“ (ab ca. 21:34 Min.),
 - § „3. Hier ist nicht Kalifornien“ (ab ca. 31:38 Min.),
 - § „4. Panik“ (ab ca. 48:14 Min.),
 - § „5. Derweil drüben...“ (ab ca. 52:39 Min.),
 - § „6. Überall auf der ganzen Welt“ (ab ca. 1:02:40 Min.),
 - § „7. Wir sind jetzt da“ (ab 1:17:34 Min.),
 - § „Epilog“ (ab ca. 1:25:39 Min.).
- d) Informationen zu Interviewpartnern (im Bild unten links)
- e) Rolltext im Abspann

Archivmaterial („Footage“):

- a) Super-8-Aufnahmen: Sehr häufig werden private Super-8-Aufnahmen verwendet, die durch ihr Format und das Perforationsloch in der Mitte des Bildes zu erkennen sind. Dieses Schmalformat kam seit Mitte der 1960er Jahre wegen seiner leichten Handhabbarkeit vor allem im privaten Bereich zum Einsatz (zur Dokumentation von Feiern, Urlaub etc.) und erreichte in den 1970er Jahren den Höhepunkt seiner Popularität. Die verwendeten Aufnahmen im Film zeigen zum Beispiel die drei Freunde Denis, Nico und Dirk in ihrer Freizeit beim Rollbrettfahren. Gedreht wurden sie - so erzählt es Dirk - mit der Kamera von Dirks Vater. Diese privaten Aufnahmen vermitteln ein hohes Maß an Authentizität.

- b) Fotografien: Vereinzelt sind im Film Fotos zu sehen, zum Beispiel Familienbilder aus Denis' Kindheit, Schnappschüsse von Feten in Nicos Berliner Wohngemeinschaft und Überwachungsfotos der Staatssicherheit. Auffällig ist dabei, dass manche Bilder - zum Beispiel zu Beginn von Kapitel 1, als „Hexe“ von der Entdeckung von Denis' Schwimm Talent erzählt - nicht ruhig abgefilmt werden, sondern dass sich die Kamera dabei leicht bewegt, was den Fotos den Charakter von Filmaufnahmen verleiht und sich so den davor und danach zu sehenden Super-8-Aufnahmen anpasst.



- c) Rundfunkarchive: Immer wieder werden Fernsehausschnitte gezeigt, zum Beispiel Nachrichten, Reportagen, Werbespots (das DDR-Rollbrett „Gemanía Speeder“) aus dem DDR-Fernsehen. Sie zeigen (aus heutiger Sicht auf meist unfreiwillig komische Weise), wie die DDR auf diese neue Sportart bzw. Jugendkultur reagierte und sie zu vereinnahmen versuchte (vgl. auch Reinhart 2010). An anderen Stellen hat das Archivmaterial illustrierende Funktion: Als Nico erzählt, dass er ein Skateboard zum ersten Mal in der tschechisch-deutschen TV-Kinderserie „Luzie, der Schrecken der Straße“ (1980) gesehen hat, wird der betreffende Ausschnitt gezeigt.
- d) Gegenstände: Vereinzelt werden zur Illustration Schallplattencover (z.B. „Mein wildes Herz“ von einer Sängerin namens Simone), Skateboard-Magazin-Cover (z.B. das „Trasher Magazine“ mit dem Artikel „I Ollied The Berlin Wall“) und persönliche Briefe (z.B. von Denis an „Hexe“) abgefilmt.

Der Film besteht jedoch nicht nur aus Archivmaterial. Das dramaturgische Rückgrat des Films bilden Aufnahmen vom Treffen der „alten Skatekumpels“, die sich im Anschluss an Denis' Beerdigung im Innenhof einer verlassenen Wäscherei treffen, in der sie früher nachts Skateboard gefahren sind. Es handelt sich vor allem um die Skater vom Alexanderplatz, die durch eine Sprecherin („Hexe“) aus dem Off vorgestellt werden: René Falk Thomasius, Christian Rothenhagen, Marco Sladek, Thorsten „Goofy“ Schubert, Mirko Mielke und Titus Dittmann. Sie erzählen sich bis spät in die Nacht am Lagerfeuer Geschichten, die um das Skateboardfahren in der DDR kreisen. Ihre Erzählungen bilden häufig den Ausgangspunkt für illustrierendes Archivmaterial oder Montagesequenzen. Nicht leicht zu entscheiden ist, ob es sich hier um echtes, beobachtendes *Direct Cinema* oder um inszeniertes *Direct Cinema* im Sinne eines „innengerichteten Dialogs“ handelt, das nur so aussieht, *als ob* sich Menschen miteinander unterhalten, ohne auf die Kamera zu achten (siehe Kasten).



Innengerichteter Dialog: „Beim ‚innengerichteten Dialog‘ werden zwei oder mehr Personen durch Impulse zum selbständigen Dialog angeleitet. Der Interviewer taucht im Gespräch nicht mehr auf. [...] Bei guter Vorbereitung und Interviewführung erscheint der Eindruck, dass ein zufällig stattfindendes Gespräch gefilmt wird und die Filmhandlung nicht unterbrochen wird. Es wird also eine lebendige Innenperspektive gezeigt, bei der Erinnerungen und Träume wach und erzählt werden sollen. Die Protagonisten müssen so ins Gespräch kommen, dass das Kamerateam vergessen wird. Es handelt sich bei dieser Interviewform also um ein inszeniertes Direct Cinema mit dem Anspruch auf authentische Inszenierung.“ [Quelle: www.interview-im-dokumentarfilm.de (Zugriff: 26.07.12)]

Darüber hinaus sind Interviews mit Personen zu sehen, bei deren ersten Auftreten meist durch Texteinblendungen kenntlich gemacht wird, um wen es sich handelt: DJ Laser („Unterhalter“, Kap. 3), Karl-Heinz Lindner („DTSB Funktionär und Offizier des MFS im besonderen Einsatz“, Kap. 3, 4 und 7), John Haak (ohne Einblendungen, Kap. 6), „Skism“ und „Henne“ („Skater aus West-Berlin“, Kap. 6 und 7). Ihre Erzählungen kreisen vor allem um die Beobachtung der Szene durch die Staatssicherheit und den Schmuggel von Skateboards von West- nach Ost-Berlin durch John Haak. Diese kurzen Ausschnitte dienen der Spannungssteigerung, da aus den unterschiedlichen Perspektiven einiger Beteiligten erzählt wird. Bei der Darstellung dieser Interviews wird die Form des „außengerichteten Monolog“ verwendet: Der Interviewer ist nicht im Bild zu sehen, seine Frage ist nicht zu hören, Adressat der Antwort ist somit der Zuschauer. Wichtig ist allein die Erzählung des Interviewten. (vgl. die Darstellung verschiedener Interviewtypen auf der Website „Interview im Dokumentarfilm“ von Thorolf Lipp, siehe Web-Tipps).

Formal besonders auffällig sind die in klaren schwarz-weißen Strichen gestalteten Animationssequenzen. Bei diesen Sequenzen handelt es sich zum Teil um „typische Dennis-Geschichten“ (Nico), die von Nico oder „Hexe“ allein oder mehreren Freunden gemeinsam aus dem Off erzählt werden: (1) Denis' Sprung aus der Hochhauswohnung in den Baum und seine erste Begegnung mit Nico und Dirk Anfang der 1980er (Nico zu Beginn von Kap. 1), (2) Denis' letzter Schwimmwettkampf und Blutsbrüderschaft mit Nico im November 1985 (Nico am Ende von Kap. 1), (3) Denis' „Panik“ beim Übungsleiterlehrgang in der Sportschule Greiz (Ende Kap. 3/Anfang Kap. 4), (4) Begegnung der Ost- und Westskater in einem Restaurant bei der Euroskate 1988 in Prag (Kap. 5), (5) die Rückfahrt im Zug nach Berlin (Kap. 6) und (6) Denis' Tod im Krieg („Hexe“ im Epilog). Mit ihrer Ruhe und „Poesie“ stehen die Animationssequenzen in auffälligem Kontrast zu den schnell geschnittenen Montagesequenzen (s.u.).



Auf der Tonebene sind die Aspekte Sprache und Musik beachtenswert:

In THIS AIN'T CALIFORNIA gibt es keinen allwissenden Kommentar eines Sprechers wie im expositorischen Dokumentarfilm bzw. „Documentary“, der die gezeigten Bilder quasi als „Stimme Gottes“ („voice of God“) erläutert (vgl. hierzu Decker 1994 und Lipp 2012). Als Sprecher sind vor allem Nico, der Jugendfreund von Denis, und eine westdeutsche Journalistin mit dem Spitzname „Hexe“ zu hören. In Bezug auf das Verhältnis von Bild und Ton ist dabei folgende Unterscheidung wichtig:

- a) Viele Dokumentarfilme zeigen den Sprechenden als Tonquelle im Bild („On“), damit der Zuschauer dessen Mimik und die sich darin widerspiegelnden Emotionen gut erkennen kann. Ein Extrembeispiel hierfür ist 7 BRÜDER (2003) von Sebastian Winkels, der im gesamten Film ausschließlich die Interviewten zeigt. In THIS AIN'T CALIFORNIA sind Bild und Ton eines Sprechers eher selten synchron. Dies ist vor allem bei den Interviews mit einzelnen Personen und den beobachtenden Momenten wie den Gesprächen beim Treffen nach der Beerdigung der Fall.
- b) THIS AIN'T CALIFORNIA wählt jedoch meist einen anderen Weg: Die sprechenden Charaktere sind häufig nicht im Bild zu sehen („Off“). Die stattdessen gezeigten Bilder dienen manchmal der Illustration des Gesagten, zum Beispiel wenn „Hexe“ Denis in einer Art Kurzbiografie vorstellt, während wir Familienfotos sehen („Denis Paraceck wird am 4.10.1970 bei Magdeburg geboren ...“) oder wenn Nico zur ersten Animationssequenz erzählt, wie Dirk und er Denis zum ersten Mal begegnet sind („Die Geschichte von Denis' Leben mit uns beginnt eigentlich mit ´ner Legende ...“). Vor allem Nico hat dabei eine große Variationsbreite: Mal wirkt seine Stimme, als sei sie in einem Interview oder bei den Gesprächen nach der Beerdigung aufgenommen, mal wirkt sie - gerade zu Beginn des Films - wie bei einer Lesung aus einer Art Tagebuch oder einem Essay („Traurig scheinst du nicht zu sein. Aber dann bist du auch ein Mensch, der keine festen Bindungen eingeht. Nur traurige Menschen sind anhänglich. Und traurig sind sie, weil sie wissen, dass alles, woran sie ihr Herz hängen, eines Tages verloren geht. Eins ums andere“).

Neben der Filmmusik von Lars Damm & Troy van Balthazar wird der Soundtrack vor allem durch eine spannende Auswahl von Musik der 1980er bestimmt. Zu hören sind zum Beispiel „Our Darkness“ (Anne Clark, 1982), „Forever Young“ (Alphaville, 1984) in einer Coverversion von Troy van Balthazar und „Elke“ (Die Ärzte, 1988). Auch Musik der DDR erklingt mit einer Live-Version von „Schreib es mir in den Sand“. Im Abspann ist zudem eine interessante Coverversion des Puhdys-Hits „Wenn ein Mensch lebt“ zu hören, der erstmals im DEFA-Film DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA (1973) zu hören war. Die bekannten ersten Zeilen des Liedes („Wenn ein Mensch kurze Zeit lebt, sagt die Welt, dass er zu früh geht ...“) regen den Zuschauer an, den Text auf das zu kurze Leben von Denis „Panik“ Paraceck zu beziehen. Die Auswahl zeigt: Es ist der „Soundtrack einer Generation“. Wir hören Musik, die Menschen, deren Jugend in den 1980er lag, in diesem Jahrzehnt begleitet hat. Dabei dienen diese bekannten Lieder häufig als akustische Klammer der Montagesequenzen.

Montage

Unter formalen Gesichtspunkten gehören die Montagesequenzen zu den Höhepunkten von THIS AIN'T CALIFORNIA. Eine besonders bemerkenswerte Sequenz findet sich zum Beispiel zu Beginn von Kap. 2, als Nico im Off davon erzählt, wie er Mitte der 1980er Jahre nach Berlin zog. In rasanter Folge werden Impressionen von Berlin mit Fernsehausschnitten von historischen Ereignissen zusammengeschnitten: Zu sehen sind Meldungen von der Ernennung Gorbatschows zum Generalsekretär (1985), von der Nuklearkatastrophe im ukrainischen Tschernobyl (1986), von der Siegerkür der DDR-Eiskunstläuferin

Katarina Witt bei den Olympischen Winterspielen in Sarajevo (1984) und vom Unglück der Challenger-Raumfähre (1986). Hohe Schnittfrequenz, rasch wechselnde Schauplätze und unterschiedliche Kameraperspektiven sorgen für ein hohes Maß an formaler Spannung. Die rasante und rhythmische Montage wird durch den pulsierenden Rhythmus von Anne Clarks Song „Our Darkness“ (1982) unterstrichen, was eine geradezu trance- und sogartige Wirkung hervorrufen kann, die den Zuschauer in den Film hineinzieht. Der Montagesequenz gelingt es, mit formalen Mitteln Nicos Faszination für die Großstadt mit ihrem pulsierenden Leben und ihrer Betriebsamkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Sequenz erinnert daher auch an den berühmten Film BERLIN - DIE SYMPHONIE DER GROßSTADT (1927) von Walter Ruttmann, dessen Stilmittel (Rhythmisierung des Schnitts, Jump- und Matchcuts) sich heute zum Beispiel in Musikvideos, Filmtrailern oder Werbespots als „Alltagsvarianten“ des Nonverbalen Dokumentarfilms widerfinden (vgl. Lipp 2012, S. 71).

Nicht nur in diesen komplexen und aufregend montierten Sequenzen zeigt sich die fundamentale Bedeutung der Montage, also der künstlerischen Auswahl und Anordnung von Film- und Tonmaterial, für das Medium Film. Diese „Methode der Trennung und Verbindung“ hat der russische Filmtheoretiker Wsewolod I. Pudowkin einmal als die „Schöpferin filmischer Wirklichkeit“ bezeichnet. THIS AIN'T CALIFORNIA gelingt es, mit filmischen Mitteln von der Faszination für diese Sportart, dem Lebensgefühl dieser Jugendkultur und der aufregenden (Jugend-) Zeit im Leben der mittlerweile erwachsen gewordenen Skateboarder zu erzählen. Hier korrespondieren Inhalt und Form: Den unterschiedlichen Perspektiven der Freunde mit ihren facettenreichen Erzählungen und bruckstückhaften Erinnerungen entspricht auf formaler Ebene der Montage von Bild- und Ton-„Schnipseln“ verschiedener Herkunft und der „Bricolage“ ganz unterschiedlicher „Spielarten des Dokumentarischen“ (Lipp 2012) und ihrer Stilmittel.

[Wichtiger Hinweis: Da die Rezeption eines Filmes auch davon abhängt, was sie vorher darüber in Besprechungen gelesen oder von Besuchern gehört haben, lesen Sie die folgenden Ausführungen bitte erst nach dem Filmbesuch!]

Spoiler: Is it just a movie or is it reality?¹

Der kognitive Filmpsychologe Peter Ohler (1994) hat darauf hingewiesen, dass Filme unterschiedliche Wissensbestände beim Zuschauer aktivieren: generelles Wissen (allgemeines Weltwissen), narratives Wissen und Wissen um filmische Darbietungsformen („Filmizitätswissen“). Die Unterschiedlichkeit der Wissensbestände bei den Zuschauern führt entsprechend zu verschiedenen Rezeptionen des Films, genauer: verschiedenen Konstruktionen der Story. Zum Filmizitätswissen gehört zum Beispiel die Kenntnis der Gestaltungsmerkmale eines Dokumentarfilms, durch die ein Zuschauer schnell erkennen kann, ob es sich um einen fiktionalen oder non-fiktionalen Film handelt. Solche Signale sind in THIS AIN'T CALIFORNIA zum Beispiel die Verwendung von Archivmaterial, Erläuterungen und Kommentare durch einen oder mehrere Sprecher, Menschen in erkennbaren Interviewsituationen und Menschen in unbeobachteten Momenten etc.

Zum Filmizitätswissen gehört auch das Wissen um (Film-) Schauspieler und Synchronsprecher. Wenn Sie daher - wie die Autoren dieser „Kino & Curriculum“-Ausgabe - gerne Hörspiele oder Lesungen mit bekannten deutschen Synchronsprechern hören, wird schnell deutlich: „Nico“ wird von *David Nathan* verkörpert, den bekannten Hörbuch- und Synchronsprecher (u.a. von Johnny Depp und Christian Bale), dessen Name im Abspann aufgeführt ist. Recherchiert man weitere im Abspann genannte Namen von Mitwirkenden, dann findet man heraus, dass „Hexe“, die Journalistin, von der Musikerin, Synchronsprecherin und Schauspielerin *Tina Bartel* gespielt wird (vgl. ihre persönliche Website www.tinabartel.com). Bei den Gesprächen interagieren David Nathan („Nico“) und Tina Bartel („Hexe“) allerdings mit Menschen, die es wirklich gibt: Mirko Mielke, Christian Rothenhagen, Thorsten „Goofy“ Schubert, Marco Sladek und René Falk Thomasius waren tatsächlich ostdeutsche Skater. Der westdeutsche Skater Titus Dittmann, laut Website seiner Stiftung „Vater der deutschen Skateboard-Szene“, steht sogar im Mittelpunkt des aktuellen Dokumentarfilms BRETT VOR'M KOPP (2012).



Titus Dittmann + David Nathan (Nico)

¹ Mit dem englischen Begriff „Spoiler“ (to spoil = etwas verderben) wird der Leser - meist auf Filmseiten im Internet - darauf hingewiesen, dass er beim Weiterlesen des Textes auf Informationen stößt, die das Filmvergnügen beeinträchtigen können, zum Beispiel weil überraschende Wendungen oder der Schluss verraten werden.

Doch bei „Denis“ handelt es sich um einen Schauspieler: Der 1990 geborene Skateboarder *Kai Hillebrand* gab 2011 sein Schauspieldebüt im Kinospießfilm *SWANS* (vgl. seine Kurzbiografie auf www.filmportal.de). Das bedeutet, dass das Foto- und (Super-8-) Filmmaterial, auf dem „Denis“ zu sehen ist, nicht aus den 1980er Jahren stammen kann, sondern nachgestellt und so bearbeitet wurde, dass es vielen Zuschauern nicht auffällt. Allerdings ist nicht das gesamte Super-8-Material nachgestellt. Zur Vorbereitung wurden angeblich über 300 Super-8-Spulen abgetastet (Schmalfilm, H. 03/2012, S. 34). Doch schon die Menge der gezeigten Schmalfilmaufnahmen und die hohe Schnittfrequenz machen es unmöglich, sofort zu entscheiden, ob es sich um echtes Archivmaterial oder nachgestellte Szenen („Reenactment“) handelt. Die Medienpädagogin Hertha Sturm hat in diesem Zusammenhang einmal von der „fehlenden Halbsekunde“ gesprochen, durch die Zuschauer das Gesehene zwar intensiv erleben, aber nur oberflächlich verarbeiten können. Ein Effekt, den sich Filme in Sequenzen mit einem hohem Maß an formaler Spannung zu Nutze machen können.



Schaut man sich mit diesem Wissen den Film noch einmal an, dann lassen sich bereits zu Beginn des Films Hinweise auf das Motiv des „Als-ob“ finden: So sehen wir Denis am Ende der Titelsequenz nach einem Sprung zu Boden stürzen. Er bleibt reglos liegen. Die Musik setzt aus. Doch als sich die (Super 8-) Kamera nähert, sehen wir: Er hat sich nur totgestellt und grinst mit (Kunst-)Blut verschmiertem Mund in die Kamera. Die unmittelbar anschließende Überschrift des ersten Kapitels lautet bezeichnenderweise „Die Legende“. Entsprechend beginnt Nicos Erzählung mit den Worten *„Die Geschichte von Denis' Leben mit uns beginnt eigentlich mit ner Legende. Die hat er selber erfunden.“* In der Rückschau zeigt sich also, dass schon am Anfang auf Fiktionalität verwiesen wird.

Auch im Abspann gibt es Indizien für Inszenierung: Sucht man bei den Mitwirkenden nach den Namen von Denis und Nico: Fehlanzeige. - Auch der Sport-Funktionär und Stasi-Mitarbeiter („Karl-Heinz Lindner“) ist nicht aufgeführt. - Beim Stab finden sich - eher ungewöhnlich für einen Dokumentarfilm - auch die Angaben Szenenbild und Kostümbild - ein weiterer Hinweis, dass es auch nachgestellte Szenen („Reenactment“) gibt. - Beim verwendeten Archivmaterial wird schließlich auch der Spielfilm *WESTLER* (1985) von Wieland Speck genannt, aus dem offensichtlich Ausschnitte verwendet wurden usw.²

Nicht zuletzt wird das Erzählen von Geschichten über Denis gegen Ende des Films von Nico interessanterweise mit einer „Jesusgeschichte“ verglichen: *„Alle erzählen, alle haben ihn gesehen und wenn se'n beschreiben sollen, beschreiben s'en alle gleich und du denkst, ah ja, das ist doch der Typ von uns aus dem Osten. Ne, das ist doch derselbe Typ, der damals in Amiland war. Naja, vielleicht ist der Typ überall. Jeder denkt so: Den Typ gibt es. Vielleicht gibt's den. Und der ist überall und versucht, alle Skater zusammenzubringen.“* Ist man einmal irritiert, so wird plötzlich alles unsicher: Welche im Film gezeigten Charaktere gibt es wirklich? Welche erzählten Ereignisse haben tatsächlich stattgefunden? Was ist tatsächlich passiert, wurde aber nachgestellt? Und was ist bloß erfunden? Handelt es sich um einen Pseudo-Dokumentarfilm (*Mockumentary*),³ der zu weiten Teilen oder gar vollständig inszeniert ist? Falls ja: Muss ein Dokumentarfilm zu erkennen geben, dass er im Ganzen oder in Teilen inszeniert ist? Ist es überhaupt zulässig, in einem non-fiktionalen Film fiktionale Elemente zu verwenden?

THIS AIN'T CALIFORNIA ist auf vielen Festivals begeistert aufgenommen und ausgezeichnet worden. Wegen seiner „inszenierten Authentizität“ (Susanne Burg) ist die „Doku-Inszenierung“ (Schmalfilm, H. 03/2012, S. 34) aber auch in die Kritik geraten. John Grierson, der berühmte Dokumentarfilmregisseur und -produzent, hat einmal vorgeschlagen, unter dem Dokumentarischen „die schöpferische Behandlung des Aktuellen“ („the creative treatment of actuality“) zu verstehen. In diesem Sinne bietet *THIS AIN'T CALIFORNIA* als formal bemerkenswerter Film auf jeden Fall viele Ansätze zur Auseinandersetzung über die Möglichkeiten und Grenzen des Dokumentarfilms in Unterricht und Erwachsenenbildung.

² *WESTLER* wurde zum Teil mit versteckter Kamera in Ost-Berlin gedreht.

³ Im englischsprachigen Raum hat sich für Pseudo-Dokumentarfilmen die Bezeichnung *Mockumentary* durchgesetzt, die aus „*mock*“ (= Fälschung, Nachahmung) and „*documentary*“ zusammengesetzt ist (eine Liste bekannter Mockumentaries finden Sie unten).

Fragen und Anregungen zur filmischen Gestaltung:

- ? Mit welchen Gestaltungsmitteln wird bereits zu Beginn des Films in der Titelsequenz signalisiert, dass es sich um einen Dokumentarfilm handelt? - Weiterführend: Achten Sie bitte bei Ihrer nächsten Sichtung eines anderen Spiel- oder Dokumentarfilms, wann und wodurch Sie merken, um welche Gattung es sich handelt.
 - ? Welche verschiedenen Arten von Bildmaterial werden im Film verwendet?
 - ? Woran kann man das Super-8-Format erkennen? Was ist in diesen Aufnahmen zu sehen?
 - ? Sprecher: Welche Charaktere sind besonders häufig als Sprecher im „Off“ zu hören?
 - ? Soundtrack: An welche Lieder erinnern Sie sich noch? In welchen Sequenzen werden sie eingesetzt? Welche Funktion hat die Musik? - Für die Erwachsenenbildung: Welche 5 Lieder hätten Sie als typische Lieder der 1980er ausgewählt? Welche Lieder wären typisch für den „Soundtrack Ihrer Jugend“? Welche Stücke würden Sie als akustische Klammer einer Montagesequenz verwenden, die Ihren Wohnort charakterisieren soll?
 - ? Montagesequenzen: Nennen Sie Montagesequenzen des Films, die Ihnen noch besonders in Erinnerung geblieben sind. Welche Bilder wurden dabei gezeigt? Woher stammen sie? Was war zu hören (Sprache, Musik)? Welche Funktion haben diese Montagesequenzen? Welches Thema, welcher Zeitabschnitt oder welches Ereignis wird in diesen Montagesequenzen zusammengefasst oder beschrieben?
 - ? Animationssequenzen: Welche Geschichten werden in den Animationssequenzen erzählt? Beschreiben Sie die Gestaltung. Um welche Art von Animation handelt es sich? Wieso wird diese Gestaltung gewählt? Welche weiteren Dokumentarfilme kennen Sie, in denen Animationssequenzen zum Einsatz kommen? [Hinweis: „The Green Wave“ (teilweise), „Waltz with Bashir“ (vollständig)]
 - ? Interviews: Welche Personen werden in klassischen Interviewsituationen gezeigt? In welchen Kapitel kommen sie vor? Um welche Geschichten bzw. Ereignisse geht es? Welche Funktion haben diese Interviews?
 - ? Haben Sie gemerkt, dass der Film in Teilen nachgestellt ist? Falls ja: Wann und wodurch? Falls nicht: Fühlen Sie sich durch die Camouflage getäuscht oder manipuliert? Ist es überhaupt zulässig, in einem non-fiktionalen Film fiktionale Elemente zu verwenden?
 - ? Welche der im Film gezeigten Charaktere sind real, welche fiktiv?
 - ? Nennen Sie Beispiele für Pseudo-Dokumentarfilme (*Mockumentaries*).
- Medienvergleich: Untersuchen Sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen THIS AIN'T CALIFORNIA und einer Mockumentary, die ebenfalls die fiktive Biografie einer Person in den Mittelpunkt stellt, zum Beispiel ZELIG (1983) von Woody Allen.
- ? Nennen Sie aktuelle Beispiele für die zahlreichen „*Scripted Reality*“-Sendungen im Fernsehen (gescriptete Doku-Soaps, gescriptete Gerichts- und Personal-Help-Shows und gescriptete Daily Talks). Woran liegt es, dass nicht alle Zuschauer erkennen, dass es sich bei einer gescripteten Doku-Soap um eine Inszenierung von scheinbar alltäglichen Situationen handelt, die von Laien gespielt werden? Welche filmischen Mittel sind dafür verantwortlich? [Hinweis: Kamera als scheinbar unbeteiligter Beobachter der Personen wie beim *Direct Cinema*; Interviews mit den Personen wie beim *Cinéma Vérité* etc.] Worin liegt für Zuschauer der Reiz dieser Sendungen?
- Projekt: Recherchieren Sie alle „*Scripted-Reality*“-Sendungen im deutschen Fernsehen. An welchen Wochentagen und zu welcher Uhrzeit werden sie ausgestrahlt? Welche Sender zeigen besonders viele dieser Sendungen? Werden sie im TV-Programm oder im Abspann als „*Scripted Reality*“-Format gekennzeichnet? Wird darauf hingewiesen, dass es sich um eine Unterhaltungs- und nicht um eine Informationssendung handelt? Stellen Sie Ihre Ergebnisse in einer Art „Stundenplan“ zusammen.

Anregungen zur Diskussion:

- Ø Diskutieren Sie, ob es sich bei THIS AIN'T CALIFORNIA um einen „echten“ Dokumentarfilm oder die „Simulation“ eines Dokumentarfilms handelt. - Das Presseheft des Filmverleihs formuliert zur Frage der Authentizität: *„THIS AIN'T CALIFORNIA ist eine Erzählung von ausschließlich wahren Begebenheiten und enthält nachgestellte Szenen.“* Diskutieren Sie, ob und wenn ja wie ein Dokumentarfilm zu erkennen geben sollte, dass Charaktere fiktiv sind und authentisch wirkendes Archivmaterial nachgestellt wurde.
- Ø Von Sergej Eisenstein, dem berühmten sowjetischen Regisseur („Panzerkreuzer Potemkin“), stammt die Aussage: *„Für mich ist es ziemlich egal, mit welchen Mitteln ein Film arbeitet, ob er ein Schauspielerfilm ist mit inszenierten Bildern oder ein Dokumentarfilm. In einem guten Film geht es um die Wahrheit, nicht um die Wirklichkeit.“* - Diskutieren Sie diese Aussage am Beispiel von THIS AIN'T CALIFORNIA.
- Ø Egal, ob es Denis „Panik“ Paraceck als Person tatsächlich gegeben hat oder ob er eine originelle Erfindung der Filmemacher ist: Diskutieren Sie, für welche Lebenseinstellung dieser Charakter stellvertretend stehen könnte.

Filme zum Thema „Skateboarding“ (chronologische Auswahl):

- § Skateboard (1978). Regie: George Gage.
- § Skateboard-Fieber (Skateboard Madness) (1980). Regie: Julian Pena.
- § Beat Street (BEAT STREET) (1984). Regie: Stan Lathan. [Breakdance, im Film erwähnt]
- § Gleaming Heart (GLEAMING THE CUBE) (1989). Regie: Graeme Clifford.
- § Dogtown and Z-Boys (2001). Regie: Stacy Peralta. [D]
- § Grind (GRIND) (2003). Regie: Casey La Scala.
- § Dogtown Boys (LORDS OF DOGTOWN) (2005). Regie: Catherine Hardwicke.
- § Paranoid Park (PARANOID PARK) (2007). Regie: Gus Van Sant.
- § Skate or Die (SKATE OR DIE) (2008). Regie: Miguel Courtois. [Paris]
- § Street Dreams (2009). Regie: Chris Zamoscianyk.
- § Born to Skate (DE 2010). Regie: Sebastian Linda & Chris Heck. [D]
- § Asphalt-surfer - Skateboarding in Deutschland (DE 2012). [D]
- § This Ain't California (DE 2012). Regie: Marten Persiel. [D]
- § Brett vor'm Kopp (DE 2012). [Dokumentation über Titus Dittmann]

Mockumentaries [M] & Found-Footage-Filme [FF] ⁴ (chronologische Auswahl):

- § Woody, der Unglücksrabe (Take the Money and Run) (1969). Regie: Woody Allen. [M]
- § Zelig (1983). Regie: Woody Allen. [M]
- § Mann beißt Hund (C'est arrivé près de chez vous) (1992) [M]
- § Blair Witch Project (1999). Regie: Daniel Myrick & Eduardo Sánchez. [FF]
- § Kubrick, Nixon und der Mann im Mond (Opération lune) (2002) [TV] [M]
- § Borat (2006). Regie: Larry Charles. [M]
- § Paranormal Activity (2007) [FF]
- § Cloverfield (2008). Regie: Matt Reeves. [FF]
- § Exit Through the Gift Shop (2010). Regie: Banksy.
- § Trollhunter (Trolljegeren) (2010). Regie: André Øvredal. [FF]
- § Apollo 18 (2011). Regie: Gonzalo López-Gallego. [FF]

Ein aktuelles Beispiel eines deutschen Mockumentary ist der Kurzfilm THOMAS, THOMAS (2010) von Corinna Liedtke, der als Teil des Episodenfilms ZECHÉ IS NICH - SIEBEN BLICKE AUF DAS RUHRGEBIET für RUHR.2010 entstand. In ihrem originellen Kurzfilm porträtiert die Regisseurin Wolfgang Weber, einen etwas schrulligen Stadtarchivar in Castrop-Rauxel, der nachzuweisen versucht, dass ein ihm bekannter Mediziner und Betreiber eines Ayurveda-zentrums die Wiedergeburt des irischen Bergbau-Pioniers William Thomas Mulvany (1806-1885) ist. - Die Pointe des unterhaltsamen Porträts: Der Charakter Wolfgang Weber ist frei erfunden. Thomas Weber wird von Schauspieler Stefan Lampadius gespielt, der Film gibt dies aber nicht zu erkennen.

⁴ Mit dem Begriff „Found Footage“ werden Filme bezeichnet, die - meist durch Texteinblendungen zu Beginn oder am Ende des Films - behaupten, angeblich „echtes“ Archivmaterial (Footage) zu verwenden, das zum Beispiel nach einer Katastrophe oder einem Verbrechen gefunden wurde.

Literaturhinweise

Jugendkulturen

FARIN, Klaus (2006). Jugendkulturen heute. Essay. *Aus Politik und Zeitgeschehen*, H. 27/2006, 3-8.
[Download als PDF-Datei: www.bpb.de/system/files/pdf/HQ156C.pdf]

FARIN, Klaus (2011). *Jugendkulturen in Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Skateboarding in der DDR

REINHART, Kai (2010). „Wir wollten einfach unser Ding machen“. *DDR-Sportler zwischen Fremdbestimmung und Selbstverwirklichung*. Frankfurt am Main u.a.: Campus Verlag. [Anm.: Mit dem Wissenschaftspreis des Deutschen Olympischen Sportbundes ausgezeichnete Dissertation]

Dokumentarfilm

DECKER, Christof (1994). Grenzgebiete filmischer Referentialität. Zur Konzeption des Dokumentarfilms bei Bill Nichols. *montage/av*, 3, H. 1/1994, 61-82. [Anm.: Decker referiert und diskutiert u.a. die vier von Bill Nichols beschriebenen „Repräsentationstypen“ des Dokumentarfilms: (1) der expositorische Modus, (2) der beobachtende Modus, (3) der interaktive Modus und (4) der reflexive Modus. PDF: www.montage-av.de/pdf/031_1994/03_1_Christof_Decker_Grenzgebiete_filmischer_Referentialitaet.pdf]

LIPP, Thorolf (2012). *Spielarten des Dokumentarischen. Einführung in Geschichte und Theorie des Nonfiktionalen Films*. Marburg: Schüren Verlag. [Anm.: In seiner aktuellen Einführung unterscheidet Lipp folgende fünf „Prototypen“ des Nonfiktionalen Films: (1) Plotbasierter Dokumentarfilm, (2) Nonverbaler Dokumentarfilm, (3) Documentary, (4) Direct Cinema und 5) Cinéma Vérité. Dem Buch liegt eine DVD mit Ausschnitten wichtiger besprochener Filme bei.]

Scripted Reality

GANGLOFF, Tilmann P. (2010). Ehrlich wahr. Sieht aus wie Doku, ist aber Fiktion: Privatsender setzen auf Scripted Reality. *tv diskurs*, 14, H. 3/2010 (Ausgabe 53), 76-79. [Download als PDF-Datei: www.fsf.de/data/hefte/ausgabe/53/gangloff_scripted76_tvd53.pdf]

Filmpsychologie

OHLER, Peter (1994). *Kognitive Filmpsychologie. Verarbeitung und mentale Repräsentation narrativer Filme*. Münster: MakS (Film- und fernsehwissenschaftliche Arbeiten).

STURM, Hertha (1984). Wahrnehmung und Fernsehen. Die fehlende Halbsekunde. Plädoyer für eine zuschauerfreundliche Mediendramaturgie. *Media Perspektiven*, H. 1/1984, 58-65.

Web-Tipps

Zum Film

www.thisaintcalifornia.de:

Offizielle Film-Website

www.filmz.de/film_2012/this_ain_t_california/links.htm:

filmz.de: Links zu zahlreichen Kritiken des Films

www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1746212/:

Susanne Burg: Inszenierte Authentizität. Über die Grenzen des Dokumentarfilms (03.05.12)

Jugendkulturen

www.bpb.de/gesellschaft/kultur/jugendkulturen-in-deutschland/:

Bundeszentrale für politische Bildung: Jugendkulturen in Deutschland (Online-Dossier)

www.jugendkulturen.de:

Archiv der Jugendkulturen e.V.

Skateboarding

www.jugendszenen.com/Skateboarding/Intro.html

Jugendszenen.com (Portal für Szeneforschung): Kurzinformationen zum Skateboarding

http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/12421/das_brett_im_kopf.html:

Danny Kringiel: Legendäre Skateboardhelden. Das Brett im Kopf (mit toller Fotostrecke!)

http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/23358/1/bretter_die_die_welt_bedeuten.html:

Katja Iken: Skaten in der DDR. Bretter, die die Welt bedeuten (mit toller Fotostrecke!)

www.urbansportblog.de/2011/06/11/germina-speeder-das-staatliche-skateboard-der-ddr/:

UrbanSportBlog: Germina Speeder - Das staatliche Skateboard der DDR

www.skate-aid.org:

skate-aid: Projekt der Titus Dittmann Stiftung

www.skateboardmuseum.de:

Skateboard-Museum (Stuttgart)

www.surf-festival.com

Surf & Skate Festival (Hamburg und München)

Dokumentarfilm

www.agdok.de:

AG DOK: AG Dokumentarfilm

www.dokumentarfilm.info:

Haus des Dokumentarfilms: Web-Newsportal zum deutschsprachigen Dokumentarfilm

www.interview-im-dokumentarfilm.de:

Thorolf Lipp (Arcadia Filmproduktion): Interview im Dokumentarfilm

www.filmeducation.org/resources/secondary/topics/documentary/:

Film Education: Documentary (Online Resource)